

Unternehmen Ehrenamt

Perdita Wingerter führt den Verein „Gemeinsam leben und lernen in Europa“ professionell – aber ohne festes Gehalt

Von Julia Ried

Ein Computer-Monitor reicht für ihre Post-it-Zettel nicht aus. Perdita Wingerter braucht ein ganzes DIN-A4-Blatt für ihre Erinnerungshilfen. Kein Wunder, denn die 46-Jährige erledigt in ihrem Büro in der Leopoldstraße drei Jobs: Sie ist Geschäftsführerin von pro familia, mit ihrer eigenen Firma als Beraterin und Dozentin selbstständig – und ehrenamtliche Geschäftsführerin des Vereins „Gemeinsam leben und lernen in Europa“.

Dabei von einem Beruf zu sprechen, ist nicht übertrieben. Wingerter betreut zum Teil zehn Projekte gleichzeitig – vom Ausfüllen der Förderanträge über die Organisation und den Kontakt mit Partnern bis zur Abschlussrunde mit den Teilnehmern. Und die sind oft begeistert: „Das Feuer, das von ihr überkommt, ist ansteckend“, sagt etwa Günter Kastenhuber, der kürzlich mit einem Programm für ältere Menschen in Tschechien war. Sie habe „wahnsinnig viele Ideen“, wisse sie aber auch umzusetzen, lobt sie Irmgard Sedlmayr, die bei einem Kurse für ehrenamtliches Engagement im Alter mit ihr zusammengearbeitet hat.

Nicht nur Mitglieder und Kollegen, auch ihre Erfolge sprechen für Wingerter: Obwohl es den Verein erst seit drei Jahren gibt, erhält er

regelmäßig finanzielle Unterstützung der Europäischen Union und der Regierung von Niederbayern und macht oft von sich reden. Erst im November erhielt er den Niederbayerischen Integrationspreis für seinen internationalen Frauentreff und das Integrations-Projekt „Kinder – Erleben – Kulturen“.

Die Förderung von Älteren und Menschen mit Migrationshintergrund sind zwei von zahlreichen Feldern, auf denen sich der Verein betätigt. Dazu gehören auch Zusammenarbeit in Europa, Chancengleichheit von Frauen und Männern und für sozial Schwache.

Wingerter weiß aus Erfahrung, wie es ist, wenn man sein Leben mit schlechten Startbedingungen beginnt. In Berlin geboren, in Offenbach aufgewachsen, hatte sie „eine schwierige Kindheit ohne familiäre Unterstützung“, wie sie sagt. Seit ihrem 17. Lebensjahr war sie „völlig auf sich allein gestellt“. Ihr Rettungsanker: „Die Schule“. Bildung wird ihr Lebensthema.

Nach dem Abitur geht sie allein nach Passau, um zu studieren – „weil ich in einer Gegend leben wollte, wo es schön ist“, sagt sie. Sie macht einen Magister-Abschluss in Politikwissenschaft, Literaturwissenschaft und Philosophie und studiert dann Südostasienskunde, Soziologie und Psychologie bis zur Zwischenprüfung.



Hier arbeitet Perdita Wingerter hauptberuflich als Geschäftsführerin für pro familia und ehrenamtlich für den Verein „Leben und Lernen für Europa“.

– Foto: rogerimages.de/Geisler

Nach der Uni steigt sie als freiberufliche Dozentin für Erwachsene in die Weiterbildungs-Branche ein, bekommt 2002 ihr erstes Angebot als Geschäftsführerin von der EU-Initiative „equal Ostbayern“ für die Integration von benachteiligten Menschen in den Arbeitsmarkt. Als „equal“ 2008 endet, will sie nicht einfach im Sande verlaufen lassen, was sie angestoßen hat, gründet deshalb „Gemeinsam Leben und Lernen in Europa“.

Trotz ihrer EU-Erfahrung kommt sie damit nicht an die großen Fördertöpfe: Der Verein, der sich aus Spenden und Mitgliederbeiträgen finanziert, bringt die notwendigen „Eigenmittel“ nicht auf. Ohne die gibt es nur kleine Summen. Außerdem zahlt die EU lediglich Reisekosten und Materialien nicht aber die Organisation, also Wingerter. Die Schulung der Seniorentainer sei einer der seltener Fälle gewesen, in denen sie ein „kleines, aber kontinuierliches Gehalt“ bezogen habe.

Punkt 16.45 Uhr muss Wingerter ihren Arbeitstag an drei Fronten beendet haben. Dann kommen ihre Söhne, 11 und 13, von der Ganztagschule und holen sie gemeinsam mit ihrem Papa ab. Perdita Wingerter hat ihr Berufsleben bisher nur für die gesetzlich vorgeschriebene Mama-Pause unterbrochen.